

## **Was ist Synthese?**

nach Roberto Assagioli

(übersetzt von Serge Jordi)

Bis jetzt haben wir darauf beharrt zwei, nicht nur in der Allgemeinheit, sondern auch bei einigen Wissenschaftlern und Philosophen weit verbreitete Irrtümer zu diskutieren.

Erstens, dass die menschliche Psyche eine organische und zusammenhängende Einheit ist. Zweitens, dass Psyche und Bewusstsein übereinstimmend und gleichzeitig vorhanden sind.

Wir haben gesehen wie eine, ohne vorgefasste Ideen oder theoretische "Blender" gemachte Beobachtung, sogar im bewussten Teil unseres Geistes, eine Vielzahl von heterogenen Elementen aufzeigt, die voller gegenteiliger Neigungen sind, von denen die grossen Verflechtungen, Ängste, Veränderungen und Widersprüchlichkeiten des menschlichen Wesens herkommen.

Dann haben wir gesehen, dass hinter dem erleuchteten Teil des Bewusstseins, zahlreiche psychische Aktivitäten Platz einnehmen, die alle ziemlich unterschiedlich sind in ihrer Natur, Ebene und ihrem Wert und von elementaren instinktiven Neigungen bis hin zu den höchsten Manifestationen künstlerischer Werke und spiritueller Erleuchtung reichen.

Aber nach der Nachweis dieser Punkte können wir oder besser müssen wir den anderen Aspekt der Realität in Betracht ziehe und ihm all die Wichtigkeit und den Wert geben, den er verdient. Psychische Bestandteile und Neigungen sind nicht Seite an Seite zusammen da, in totaler Unabhängigkeit von einander oder in einem, nur durch zeitlich beschränkte Kompromisse gemilderten, immerwährenden Konflikt, der durch Bündnisse oder Verschmelzungen von Instinkten und Wünschen verursacht ist. Dieses Konzept, zu dem die eher traditionsbewussten Psychoanalysten mehr oder weniger ausdrücklich halten, ist eine pessimistische und hoffnungslose Theorie, welche glücklicherweise nicht mit der Realität übereinstimmt. Es ist eine Ableitung der Theorie der Empiriker und Verstandesmenschen, welche in der modernen Zeit von Condillac und anderen Gleichgesinnten und im generellen von den Positivisten und Materialisten des letzten Jahrhunderts unterstützt wird. Aber die Vertreter dieses Konzeptes haben die Tatsache, dass die menschliche Psyche eine weitere grundlegende Tendenz, diejenige der Einheit, der Synthese, die tiefer und lebenswichtiger ist, als die einfache, mechanische Vereinigung von Sinnesempfindungen und Ideen nicht oder nur teilweise und völlig ungenügend in Betracht gezogen. Es ist eine Neigung, die ein Ausdruck eines universellen Prinzips ist, dessen Darlegungen auf einer einfachen Ebene gefunden werden können und zwar vor der Bildung individuellen, menschlichen, psychischen Lebens und welche diese auf einer höheren bedeutenderen Ebene übertrifft, indem es die grosse zwischen- und übermenschliche Synthese bildet.

Synthese ist ein Wort, das vom griechischen abgeleitet ist: Syn-these und entspricht dem Begriff: Zusammensetzung.

Das grundlegende Prinzip der Synthese ist in seiner einfachsten Form schon in anorganischem Material sichtbar und zeigt sich offensichtlich im Unterschied, der zwischen chemischen Mischungen und chemischen Verbindungen gefunden werden kann. In Mischungen sind zwei unterschiedliche chemische Substanzen in Kontakt miteinander, die, unabhängig davon wie stark sie ge- oder vermischt sind, nichts Neues bilden. Eine Mischung ist die einfache Summe der Eigenschaften der einzelnen Elemente. Ein typische Beispiel: Luft, ein Gemisch von Sauerstoff, Kohlendioxyd und Wasserdampf (ausgenommen einige andere Spurenelemente). Jedes dieser Elemente ist frei und einfach rein. Daher können wir, wenn wir atmen, Sauerstoff aufnehmen und Kohlendioxyd ausatmen. Andererseits entsteht der Wasserdampf in der Luft durch Verdunstung und wird durch Kondensation wieder zu Wasser unabhängig von Sauerstoff und Kohlendioxyd.

Etwas sehr Unterschiedliches entsteht, wenn eine chemische Verbindung geformt wird, wie wenn sich Sauerstoff und Wasserstoff zu Wasser verbinden, was eine gänzlich andere Substanz ist als seine einzelnen Komponenten. Diese sind bei Normaltemperatur gasförmig, währenddem Wasser flüssig ist. Ausserdem ist Wasser eine stabile, gefestigte Substanz und spezielle Laborverfahren, die mit einem grossen Energieaufwand verbunden sind, sind notwendig, um es aufzutrennen. Es ist interessant festzustellen, dass der Akt chemische Substanzen zu verbinden oft einen hohen Energieaufwand verlangt, den die Menschheit sowohl für dynamische Zwecke als auch für zerstörerische Beendigungen nutzt. Ein Beispiel für den ersten Typ: Verbrennungsmotoren, deren Antriebskraft sich aus der Verbindung von Benzin und Sauerstoff ableitet. Ein Beispiel für den zweiten Typ ist Dynamit. Wir werden späteren die interessanten Analogien dynamischer und explosiver Verbindungen psychischer Elemente diskutieren.

Es gibt noch einen weitere interessante Tatsache, die ebenfalls eine angedeutete Analogie im Feld der Psyche hat. Oft reicht es nicht aus die zwei chemischen Substanzen in Kontakt zu bringen: es benötigt auch Feuer oder sogar einen Funken (es gibt Elemente in uns, die seit Jahren inaktiv Seite an Seite existieren, aber ein Funke genügt um eine Vereinigung zu verursachen).

Indessen erlaubt uns der laufende Fortschritt in der Physik eine Schritt weiter zu gehen. Das Atom selbst, das zuerst als ein einfaches untrennbares Element betrachtet wurde, ist in Wirklichkeit eine dynamische Synthese elektrischer Ladungen des zentralen Kerns und der schwindelartig um ihn kreisenden Elementen. Das Atom ist ein empfindliches Gleichgewicht von Anzie-

hung und Abstossung, von zentripetalen und zentrifugalen Kräften. Das Abspringen oder der Wechsel eines Elektrons genügt um die Eigenschaften eines Atoms zu verändern, um alle möglichen Arten von Strahlungen, elektromagnetischen Vibrationen, Lichtphänomenen und Tönen zu erzeugen, die eine enorme Energiequalität abgeben. Es sind diese fortlaufenden, extrem schnellen Kräftespiele, die alle die Erscheinungen des Kosmos bilden und jede lebende Manifestation möglich machen. Um davon eine Vorstellung zu geben will ich eine einzige Tatsache zitieren, auf die uns Eddington, einer der grössten Astronomen, hinweist. Er sagt: "Die Chromosphäre der Sonne enthält eine Wolke von Kalziumatomen, die auf den Sonnenstrahlen zu reiten scheinen. Jedes dieser Atome enthält 20 Elektronen, wovon 18 fest am Zentralkern gebunden sind, indem sie schwindelerregend um ihn drehen. Andererseits sind zwei Elektronen halb abgelöst. Entsprechend der Bedingungen in der Chromosphäre der Sonne wird eines frei, während das andere, sobald es durch Lichtstrahlen angeregt wird, in eine weiter entfernte Umlaufbahn geschleudert wird, von wo aus es spontan wieder zurück in die ursprüngliche Umlaufbahn fällt. Um das Atom auf der Chromosphäre im Gleichgewicht halten zu können muss sich dieser Ablauf 20 000 Mal pro Sekunde wiederholen,. Dieser Zwanzigtausendstel einer Sekunde ist in zwei Phasen aufgeteilt. Die längere, während der das Atom geduldig darauf eine Lichtwelle wartet, um mit ihr zusammenzustossen und ein Elektron wegzuschleudern. Die andere, während der das Elektron in der entfernteren Umlaufbahn verbleibt. Dies dauert durchschnittlich ein Hundertmillionstel einer Sekunde, während dem es eine Million Mal entlang der Umlaufbahn reist."

Jetzt kommen wir zur organischen Welt. Biologisches Leben erscheint sofort als eine Synthese. Wir sehen, dass die einzelnen Organe eines tierischen oder menschlichen Organismus in ihrer Tätigkeit von einer höheren Einheit koordiniert sind. Es gibt ein lebensspendendes, vereinheitlichendes Prinzip, das viele Erscheinungen zeigt, die intelligent erscheinen, was das Leben des Organismus möglich macht. Ein Leben, das, über alles gesehen, ein dynamisches Gleichgewicht entgegengesetzter Systeme zu sein scheint.

Neue biologische und physiologische Studien haben viel Licht auf dieses bewundernswerte Phänomen geworfen. Es besteht eine grundsätzliche Dualität zwischen den parasympathischen und sympathischen Systemen und in diesem Gegensatz nehmen Gruppen von Drüsen und internen Sekreten teil, erstere in einem, das andere in einem anderen Feld. Eine dieser Gruppen neigt hin zum Katabolismus, was bedeutet, unter Verbrauch von Energie in Beziehung zum Organismus, zu seiner externen Tätigkeit, zu leben. Die andere Gruppe neigt zum Anabolismus, zum Wiederaufbau, zur Anhäufung und Speicherung von Energie.

Die Überschüsse der katabolischen Phase verursacht Erschöpfung, während die Überschüsse der anabolischen Phase eine übermässige Anhäufung ungenutzter Energie erzeugt. Diese zwei

Phasen lösen sich rhythmisch ab. Die offensichtlichste und normalste Analogie ist diejenige des Schlafens und Wachseins. Während der Stunden des Wachseins übernehmen katabolische Funktionen nach aussen gerichtete Tätigkeiten, das Leben der Beziehungen. Während dem Schlaf herrscht für die Erholung und die Erhaltung des Organismus die anabolische Tätigkeit vor. Immer wenn eine dieser Phasen die andere ausserordentlich überwiegt, entsteht Krankheit. Die Basedowsche Krankheit, eine Überfunktion der Schilddrüse, einem abbauenden Organ, verursacht Gewichtsverlust und andere Störungen katabolischer Natur. Eine andere kranke Erscheinung, die sogar noch akzentuierter ist und durch einen Defekt der regulativen Fähigkeit bedingt ist, sind Tumore. Diese werden von rebellischen Zellen geformt, die dem normalen Wachstumsrhythmus nicht gehorchen. Fortlaufend sterben im Organismus tausende von Zellen und ebenso viele entstehen. Alles in allem besteht sowohl quantitativ als auch qualitativ ein Gleichgewicht. Wenn dieses durchbrochen wird, wenn einige Zellgruppen beginn sich schnell fortzupflanzen, entsteht ein fremder Organismus, ein Parasit des Grundorganismus, ein Tumor. Dieser, das Gesetz der Selbstregulation verletzend, verursacht eine Zerstörung des Organismus und damit seine eigene Zerstörung.

Die Wichtigkeit dieser Selbstregulation ist zum Zeitpunkt des Todes sichtbar. Dann endet die Tätigkeit des vereinigenden Prinzips. Jede Zelle handelt selbständig, was die Auflösung des Organismus zur Folge hat. Dies interessiert uns besonders als Analogie zum Studium des Lebens der Psyche. Hier ist die Neigung der Synthese nicht weniger stark und grundsätzlich, sondern erreicht in der Tat einen höheren Grad der Komplexität und Feinheit. Eine Sinnesempfindung, die von den "Verstandesmenschen" als einfache und elementare Tatsache gehalten wurde, so wie das Atom bei den Chemikern, ist tatsächlich gleich mit dem Atom und mehr als das, ein verwickeltes Phänomen. Philosophen und Psychologen sind den Physikern in dieser Entdeckung vorausgegangen.

Unsere Diskussion auf modernes Gedankengut eingrenzend, erklärte schon Leibnitz, als Antwort an Locke, der festhielt, dass Intelligenz nichts enthält, das nicht durch die Sinne wahrgenommen werden kann: "Ja, wenn nicht Intelligenz selbst." In der Tat besteht keine Sinnesempfindung, ausser sie wird gespürt, von einem Subjekt wahrgenommen, ausser sie wird Teil eines Ganzen, um in eine psychische Synthese zu integrieren, um sich selbst zu etwas bereits Existierendem zu vereinen. Leibnitz zeigt wie, in Wirklichkeit, eine Sinnesempfindung ein sich Zusammenfinden von zahlreichen kleinen, nicht klar wahrnehmbaren, das heisst unbewussten, Elementen ist. In diesem Sinne könnte man sagen, dass Leibnitz, in der modernen Zeit, der Vorbote der Entdeckung des Unbewussten ist.

Nach Leibnitz wurde der zusammengesetzte Charakter psychischer Tätigkeiten von Kant und später von Wundt, Höffding und Janet, in Begriffen, Ansichten und Konzepten klar aufgezeigt.

James hat dazu eine klare und findige Analogie gegeben. Er sagt: "Nimm 12 Personen und sag zu jeder eines dieser Worte. Stelle diese Leute in einer Linie oder zusammengewürfelt auf. Lasse jeden mit der grösst möglichen Aufmerksamkeit an sein Wort denken. Dies wird nie, für irgend jemandem das Bewusstsein des ganzen Satzes hervorbringen." Daher erzeugt die einfache mechanische Gegenüberstellungen von Sinnesempfindungen, besonderer Elemente, nie eine Bedeutung, wie sie sonst nur durch die Kombination von verschiedenen Elementen entsteht.

Die Synthese von Gegensätzen hat besondere Wichtigkeit im psychischen Leben. Dieses grosse Prinzip, welches der Schlüssel zum Verständnis und zur Lösung so vieler theoretischer und praktischer Probleme ist, wurde von Plato intuitive gespürt aber klarer durch Kardinal da Cusa ausgedrückt. Er bestätigt, dass Einheit vor Dualität existiert, die Synthese von Gegensätzen vor deren Spaltung. Dieser Gedanke wurde energetisch von Cusano's grossem Jünger Giordano Bruno unterstützt. Er erklärte die Synthese von Gegensätzen als der prinzipielle Lehrsatz einer vergessenen Philosophie, die wiederbelebt werden muss. Er spricht von der Vereinigung von Gegensätzen: von spitzen und stumpfen Winkeln, von Hitze und Kälte, von Liebe und Hass, von Giften und ihren Gegenmitteln, von Konkavem und dem Umgekehrten. Derjenige der die grossen Geheimnisse der Natur zu kennen wünscht muss die kleinsten und grössten Kontraste und Gegensätze untersuchen und darüber nachdenken. Tiefer Zauber liegt im Wissen wie das Gegenteilige, nach dem Auffinden des Punktes der Einheit, entdeckt werden kann.

Dieses Prinzip wurde von Hegel weiterentwickelt, der es zum Schlüssel seines philosophischen Systems machte und "Dialektik" nannte. Die Gegensätze stehen sich, zwischen sich selbst, "gegenüber", aber nicht hinsichtlich der Einheit, da die reale und konkrete Einheit nur die Einheit und Synthese von Gegensätzen ist. Weder ist Unbeweglichkeit Bewegung, noch Unveränderlichkeit Veränderung. Die Wahrheit ist, dass Einheit nicht Gegensätzen gegenübersteht, aber sich selbst, und das die Realität ohne Gegensätze nicht Realität wäre, weil dann keine Veränderung und kein Leben wäre. Die zwei abstrakten Elemente oder die, in sich selbst verankerten Gegensätze, werden in ihrem Trennungszustand von Hegel "Momente" genannt, gezeichnet nach dem Bild des Momentes der Erhebung. Und manchmal wird der dritte Begriff "Momente" genannt, derjenige der Synthese. Die Beziehung der ersten zwei mit dem dritten wird mit die Worte "auflösen" und "übertreffen" ausgedrückt. Die zwei antithetischen, gegensätzlichen Begriffe werden in der Synthese aufgelöst und übertroffen. Es ist wichtig, dass die zwei gegensätzlichen Momente verneint werden, wenn sie in einem losgelösten Zustand verwendet werden,

aber in der Synthese bewahrt werden. Die grundsätzliche Triade, die Hegel vorstellt und von welcher andere Triaden abgeleitet werden ist diejenige des Seins, des Nichts und des Werdens.

Allein, ich kann hier nicht auf philosophische Diskussionen eingehen. Es genügt das Prinzip zu erwähnen, damit wir es in der lebenden, konkreten, menschlichen Psychologie anwenden können. Im psychischen, wie auch im organischen Leben, finden wir ein rhythmisches Abwechseln zweier gegensätzlicher Prinzipien, der Extraversion und der Introversion. Extraversion ist die Ausrichtung des Lebensinteresses nach aussen und entspricht im organischen Leben dem Katabolismus, dem Leben von Beziehungen, von Aufwand, von der Ausbreitung von Energie. Introversion dagegen ist die Ausrichtung des Lebensinteresses nach innen, was dem Anabolismus, dem Innenleben entspricht. Eine harmonische Folge dieser Bewegungen sollte den Lebensrhythmus darstellen. Und um diesen Rhythmus zu erreichen braucht es eine "Kunst zu Leben".

Das selbe könnte über all die anderen Gegensätze oder Polaritäten, woran die menschliche Psyche so reich - wir neigen zu sagen "zu reich" - ist, gesagt werden. Sie sollten nicht abgeschafft werden, könnten aber mit einem gewissen Grad an Autonomie ausgehalten werden.

Da das organische Leben nicht die Abschaffung der Gegensätze zwischen Katabolismus und Anabolismus, zwischen den Beziehungen des Lebens von Konsum und dem Leben des Wiederaufbaus ist, so bedeutet das psychische Leben nicht die Abschaffung eines Begriffes zugunsten eines anderen. Es braucht beide damit die Spannung zwischen ihnen besteht, jedoch im Sinne einer schöpferischen Spannung. Sie müssen in ein ausgedehnteres, volleres Leben einbezogen werden, in eine höhere Realität, in welcher sie enthalten sind und durch welche sie gleichzeitig transzendiert werden. Das ist die echte Synthese. Um dies wahrzunehmen braucht es die stetige Anwesenheit und kraftvolle Aktivität eines höheren regulierenden Prinzips. Dieses Prinzip ist, in seiner höchsten Ausprägung, das spirituelle Element, dem Psychologischen, das mehr oder weniger latent im menschlichen Geist vorhanden ist, übergeordnet, aber wenn es frei ist und wirksam wird, Ordnung, Harmonie, Schönheit und Freude bringt. Es verwandelt schwache und unsichere Menschen, die in sich gespalten und von gewaltsamen Gegensätzen und Kummernissen bewegt sind, allmählich in strahlende und reine Wesen, die vollständig und mit sich selbst im Einklang sind; in einem Zentrum von Feuer und Licht, aus welchem hohe und vorteilhafte spirituelle Energien strahlen.